

Astronomisch- und Astrologische Kalender-Practica, auf das Jahr Christi 1774

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): - (1774)

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-655564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Astronomisch, und Astrologische
Calendar = Practica,
 auf das Jahr Christi 1774.

Von den vier Jahreszeiten.

I. Von dem Winter.

Das Winter-Quartal d'eses Jahrs hat angefangen den 2ten verbesserten oder 10ten alten vorigen Christmonats, um 11 Uhr 24 min. Vormittag, zu welcher Zeit die Sonne ihren südlichen Wendepunct, den Anfang des Steinbock-Zeichens, erreicht hat. Die Witterung desselben wird sich vermuthlich also ergeben:

Der Jenner und das Jahr gehen ein bey gemäßigter Kälte, dunkeler und windiger Luft; durch die Mitte des Monats ist abwechselnd Schnee und Regen, auch zuweilen Sonnenblicke zu gewarten, und die letzten Tage desselben wollen rauh seyn.

Ist daß die goldne Zeit so gänzlich verschwunden?
 Daß fast kein wahre Treu auf Erden wird gefunden.

Im Anfang des Hornungs ist das Wetter gelind, übrigens aber abwechselnd; um die Mitte will es etwas kälter werden und Schnee geben, und gegen dem Ende ist Sturmwitter, mit Rißel, Regen und Schneegestöber zu vermuthen.

Wohl dem der sich bequigt mit denen Stüles Gabe,
 Die Gott und das Geschil ihm zugeheilet haben.

In denen ersten Tagen des Merzen ist die Luft dunkel, und mit Schneegewöl erfället; durch die Mitte desselben ist wärmeres

Wetter, und einige schöne Tage zu hoffen; wann aber das Ende herbey nahet, dörste sich veränderlich Wetter einfinden.

Mit Schweigen kan man sich doch nicht so sehr vertragen,
 Als wie wann man allzeit das Maul will offen haben.

II. Von dem Frühling.

Das Frühlings-Quartal nimmet vor d'ismahl seinen Anfang bey uns den 20ten verbesserten oder 9ten alten Merz, Nachmittag um 1 Uhr 16 min. welches der Zeitpunkt ist in welchem die Sonne im Thierkreis in das Zeichen des Widders gelanget, und das erste mahl im Jahr Tag und Nacht gleich lang machet. Von der Witterung desselben vermuthen wir folgendes:

Im Anfang des Aprilen dörste das Wetter amnoch ziemlich frisch und dabey windig seyn; durch die Mitte desselben ist wärmere Luft, doch mehr dunkle als heitere Tage zu gewarten, und das Ende will regnerisch, doch aber warm seyn.

Wer von sich selbst viel Werks und grosses Rühmen macht,
 Wird von Verständigen verachtet und verlachtet.

Der May hat einen kühlen windigen nicht gar angenehmen Anfang; gegen und durch die Mitte des Monats will sich angenehmes

nehme Frühlings Witterung, doch mit küh-
len Nächten, einstellen; die letzten Tage aber
sind dunkel und regnerisch.

Ein Klügling meinet zwar dem Regen zu entlaufen,
Doch ob er sichs versteht, so treffen ihn die Trauffen.

Die ersten Tage des Brachmonats sind
zwar warm, aber dunkel und regnerisch;
um die Mitte will die Luft schwülstig wer-
den, so daß Donnerwetter zu vermuthen;
wann aber das Ende herbey rückt, findet sich
abkühlendes Regenwetter ein.

Betracht dein eignes Thun, daß prüfe erst die Thaten
Des Nächsten, ob sie seyn gut oder schlecht gerathen.

III. Von dem Sommer.

Das Sommer-Quartal wird uns in die-
sem Jahr pünctlich eingehen den 21ten
verbesserten oder 10ten alten Brachmonat,
Vormittag um 11 Uhr 40 min. wann die
Sonne ihren nördlichen Wendepunct, so
da ist der Anfang des Krebs- Zeichens, er-
reicht, und uns zugleich den längsten Tag
machtet. Es dürfte dasselbe witteren wie
folget:

Der Heumonath gehet schön und warm
ein, doch wird die Luft zuweilen schwülstig
seyn; hernach aber durch die Mitte und bis
zu Ende des Monats ist wenig beständige,
doch warme und zur Fruchtbarkeit geden-
liche Witterung zu vermuthen.

Ein guter Rath in Noth ertheilt ist hoch zu schätzen,
Weil er aus Kummerniß in Glük und Freud kan
setzen.

Die ersten Tage des Augustmonats wer-
den ziemlich hitzig, und solgliche zu Unge-
wittern geneigt seyn; um die Mitte will
sich schöne und recht gute Sommerwite-
rung einstellen, welche wohl bis zu Ende
des Monats anhalten dürfte.

Der liebe starke Macht bewürket Wunderdinge,
Was klein ist macht sie groß, und was groß ist
geringe.

Der Herbstmonat gebet regnerisch ein/
bald aber heitert sich die Luft etwas aus,
da es dann kühle Nächte giebt; die Mitte
des Monats ist gut warm, bey Ausgang
desselben aber finden sich wiederum kühle
Nächte, und wann die Luft hell ist, Reifen ein.

Ein schmerzlicher Verlust ist's, wenn man Freund
verliehret

Von deren Redlichkeit man ware überführet.

IV. Von dem Herbst.

Das Herbst-Quartal dieses Jahrs nih-
met nach genauer Rechnung seinen
Anfang bey uns den 23ten verbesserten oder
12ten alten Herbstmonat, des Morgens
früh um 1 Uhr 12 min. da die Sonne in
ihrer Rückkehr von Norden gegen Süden zu
dem Anfang des Waag- Zeichens gelanget,
und uns wiederum Tag und Nacht gleich
lang machet. Von dessen Witterung ver-
muthen wir folgendes:

Im Anfang des Weinmonats sind schöne
aber etwas kühle Tage zu vermuthen; durch
die Mitte des Monats dürfte sich dunkles
und kaltes Regenwetter einfinden, und das
Ende desselben will winterlich seyn, mit
Rißel und Schnee.

Ob man des Glükes Schiff mit vollen Segeln fährt,
Bleibt ihm die Einfahrt in den Haven doch versperrt.

Der Wintermonat gehet ein bey dunk-
lem, nassem und stürmischen Wetter; das
Mittel des Monats dürfte gleichfalls unlu-
stig und sehr regnerisch seyn; hernach wird
es allgemach kälter, und gegen Ausgang des
Monats erfolgt Schnee.

Wenn Kinder grosses Gut von ihren Eltern erben,
Bereicht es selbigen gar öfters zum Verderben.

Des Christmonats Anfang ist unlustig/
kalt, windig und schneeig; die Mitte dürfte
etwas gelinder, aber nichts desto-minder un-
lustig seyn; und in den letzten Tagen des

Monats und Jahrs wird die Luft zwar
beiterer, aber auch kälter.

Wer Geld hat kan sich bald viel Schmeichel-Freunde
machen,

Die weinen wann er weint, und wann er lachet lachen.

Von denen Finsternissen.

In diesem 1774ten Jahr werden sich zwey
Sonnensfinsternissen ereignen, von de-
nen aber bey uns und in ganz Europa keine
gesehen werden kan, dann die erste so sich
den 12ten verbesserten oder 1ten alten Merz
gegen der Mittags Stunde zuträgt, betrifft
die südlichen Erdgegenden. weilen des Mon-
des Breite zu der Zeit südlich ist; und die
zweite, die sich den 6ten verbesserten Herbst-
monat oder 26ten alten Augustmonat des
Morgens um 3 Uhr begibt, berührt den
östlichen Theil Asiens, in der Gegend der
Philippinischen Inseln, tief unter unserm
Horizont. Der Mond hingegen hat in
dem Lauf dieses Jahrs gar keine Verfin-
sterung auszustehen.

Von Fruchtbarkeit der Erden.

Die mehrere oder wenigere Fruchtbar-
keit der Erden hanget von ganz na-
türlichen Ursachen, vornehmlich von die-
sen zweyen ab, erstlich von dem Fleiß und
der Sorgfalt des Arbeiters, und zweytens
von ersprößlicher Witterung. Ersteres
stehet in dem menschlichen Vermögen, das
zweyte aber müssen wir von einer mächtl-
geren Hand erwarten. Wann nun diese
beyde Hauptursachen der Fruchtbarkeit ein-
treffen, so bringt die Erde ihre Gewächse
reichlich. Aber ein wirklich eingesammel-
ter reicher Vorrath kan auch noch unter
den Händen des Besitzers entweder durch
Sorglosigkeit oder Verschwendung, oder

durch Entziehung des göttlichen Segens,
zerrinnen. Dennoch ist es zu unserm be-
nöthigten Utheil nicht genau, daß der
Arbeiter seine Fleiß und Schweiß daran
blüde, und die Witterung sich günstig ein-
stelle, sondern es muß auch das eingesam-
melte behörig beraten, und mäßiglich ge-
braucht, und der göttliche Segen nicht
durch Undank oder auf andere Weise ver-
drängt werden. Werden wir dieses wohl
beobachten, so dürfen wir zuversichtlich
hoffen, daß auch in diesem Jahr weder
Hunger noch Mangel uns drücken werde.

Von denen Krankheiten.

Achtet man denjenigen vor einen Tho-
ren, der ein kostbares Kleinod, wel-
ches den grösssten Theil seiner zeitlichen
Gütern ausmachet, nicht wohl besorget
und bewahret, was solle man dann von
einem solchen sagen, der vor seine Gesun-
dheit, welche mit Recht unter denen zeitli-
chen Glückseligkeiten oben an stehet, und
ohne welche alle Lust zum Verdruß, und
alles Wohlleben zum Ekel wird, nicht
sorget? Und weich eine große Anzahl
solcher Leuthen findet man nicht, die um
einer kurzen sogenannten Freude zu genieß-
sen, Dinge ausüben, die augenscheinlich
der Gesundheit nachtheilig sind? Was
können wir dann bey so bewandten Sa-
chen unter diesem Titel anders vor ein
Prognosticon stellen, als daß sich auch in
diesem Jahr da und dorten allerhand Gat-
tungen von Krankheiten außern werden?
Lasset uns aber den himmlischen Arzet
herzlich bitten, daß er nicht nach unserm
Verdienen mit anklopfenden Kra-
nheiten und um sich fressenden Seuchen an Men-
schen oder Vieh uns heimsuch?!

Vom

Vom Uderlassen und Uderlaß . Männlein.

Uderlassen soll nicht an dem Tage geschehen, wann der Mond neu oder voll, oder ein Viertel ist, auch nicht, wann er mit *H* oder *S* in *♈*, *♏* oder *♌* steht, auch nicht, wann der Mond in dem Zeichen geht, deme das kranke Glied zugeeignet wird.

Haupt und Stilen begreift
der Widder,

Und der Stier den Hals
kostt nieder;

Zwilling nehmen d'Schul-
tern ein,

Krebses Lung, Magen, Milz
seyn,

Auch der Löw das Herz und
Rucken

Mit seim Rothen thut ver-
schluten,

Die Jungfrau im Bauch
und Därmen

Richtet an ein manchen Där-
men,

Wann der Neumond Vormittag kömmt, so fahet an demselben Tag, kömmt er aber Nachmittag,
so fahet am andern Tag an zu zehlen.

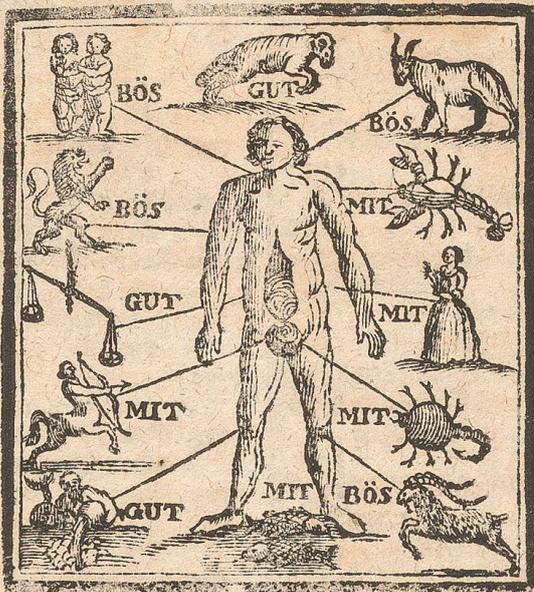
- | | |
|----|--|
| 1 | Am ersten Tag nach dem Neumond ist böß zu |
| 2 | aderlassen, der Mensch verlieret die Farb. |
| 3 | tag ist böß, man bekomt böße Fieber. |
| 4 | , man wird leicht contract oder lahm. |
| 5 | , gar böß, verursacht den jähen Tod. |
| 6 | , macht das Geblüt schweinen. |
| 7 | , gut, benimt das böße Geblüt. |
| 8 | , böß, verderbt den Magen und Appetit. |
| 9 | , bringt kein Lust zu essen und trinken. |
| 10 | , man wird gern kräßig und beißig. |
| 11 | , man bekomt flüssige Augen. |
| 12 | , gut, macht Lust zu Speis und Trank. |
| 13 | , man wird gestärket am Leib. |
| 14 | , böß, schwächt den Magen, wird undäulig. |
| 15 | , man fallet in schwere Krankheiten. |
| 16 | , gut, bekräftiget den Magen, macht Appetit. |

- | | | |
|----|---------|---|
| 16 | tag ist | der allerbößest, schädlich zu allen Dingen. |
| 17 | , | hingegen der allerbest, man bleibt gesund. |
| 18 | , | gar gut, nützlich zu allen Dingen. |
| 19 | , | böß und gar besorglich wegen Lähmigkeit. |
| 20 | , | , thut grossen Krankheiten nit entrinnen. |
| 21 | , | gut lassen, wol am besten im ganzen Jahr. |
| 22 | , | , stehet alle Krankheiten vom Menschen. |
| 23 | , | , stärket die Glieder, erfrischet die Leber. |
| 24 | , | , wehret den bößen Dünsten und Angst. |
| 25 | , | , für das Tropfen, und gibt Klugheit. |
| 26 | , | , verhütet böße Fieber und Schlagflüß. |
| 27 | , | , gar böß, ist der jähe Tod zu besorgen. |
| 28 | , | , gut, vereiniget das Herz und Gemüth. |
| 29 | , | , gut und böß, nachdem einer eine Natur hat. |
| 30 | , | , böß, verursacht hitzige Geschwulß, böße
Geschwär und Eissen. |

Was vom Blut nach dem Uderlassen zu muthmassen ist.

- | | |
|---|--|
| 1 | Schön roth Blut mit Wasser bedekt, Gesundheit. |
| 2 | Roß und schaumig, vieles Geblüt. |
| 3 | Roß mit einem schwarzen Ring, die Sicht. |
| 4 | Schwarz und Wasser darunter, Wassersucht. |
| 5 | Schwarz und Wasser darüber, Fieber. |
| 6 | Schwarz mit einem rothen Ring, Sicht. |

- | | |
|----|---|
| 7 | Schwarzsäumig, kalte Flüss. |
| 8 | Weißlich Blut, Verschleimung. |
| 9 | Blau Blut, Milzschwachheit. |
| 10 | Grün Blut, hitzige Galle. |
| 11 | Gelb Blut, Schaden an der Leber. |
| 12 | Wässerich Blut, bedeutet einen bößen Magen. |
- Die



Nier und Blasen hält die
Waag;

Scorpions Stiche bringen
Nag

Der Schaam, und des
Schüßes Hfell

Bringt den Hüften Schmerz
in Eit;

Auch der Steinbot die Knie-
scheib,

Die Gesundheit hinet-
treib,

Die Schienbela der Was-
sermann,

Und die Fuß der Fisch
greift an.